

Sozialraum, Beratung und Gesundheitsförderung



Arbeitskreis Gesundheit im SGB II und Kommunale Gesundheitskonferenzen

Wuppertal, 11.01.2018

Warum Sozialraum?“

- ❑ Soziale Räume sind Lebenswelten für Menschen - Setting
- ❑ Viele Dienstleister des Gesundheitssektors sind in Sozialräumen verortet
- ❑ Viele Institutionen und Organisationen (KiGa, Schulen, Familienzentren, Beratungsstellen, Jobcenter-(Niederlassungen) arbeiten im Schwerpunkt in Sozialräumen
- ❑ Sozialraumorientierung bei kommunalen Dienstleistungen
- ❑ Sozialräume sind unterschiedlich im Besitz relevanter Einrichtungen; in der Folge „starke“ und „schwache“ Räume
 - Oft Kumulation „schwacher“ Räume mit hohem Anteil SGB II-Beziehender

Sozialräume – Medaille mit zwei Seiten - I

- Sozialräume bieten besonderes Potential für sozial-/gesundheitspolitische Interventionen
 - Nah beim Menschen
 - Lebenswelt der Menschen
 - Viele Einrichtungen und Akteure mit hoher Wichtigkeit für die Bewohner*innen
 - Große Anzahl und Breite von Kooperationsmöglichkeiten
 - aber auch Kleinteiligkeit
 - Häufig ähnliche / gemeinsame Zielsetzungen unter den Akteuren des Sozialraums

Sozialräume – Medaille mit zwei Seiten - II

- Sozialräume prägt das „Nebeneinander“
 - Man kennt sich nicht (wirklich)
 - Viele Einzelakteure / „kleine“ Akteure
 - Vernetzungen und Kooperationen fehlen, sind schwach ausgeprägt, leben temporär
 - Netzwerk- / Kooperationsverantwortlichkeit unklar und konflikträchtig
 - Überforderung von Organisationen
 - Zu häufig angefragt
 - Zu geringe Ressourcen für Vernetzung und Kooperation

Sozialräume – Medaille mit zwei Seiten - III

- Sozialräume sind „stark“ und „schwach“
 - Unterschiede bei Anzahl und Breite relevanter Akteure
 - Nicht immer sind gewünschte / benötigte Einrichtungen / Akteure im Sozialraum repräsentiert
 - Kooperationsbereitschaft „zufällig“
 - „Starke“ Sozialräume – niedriges Problemniveau
 - „Schwache“ Sozialräume – hohes Problemniveau